

Neun Thesen zur Ethik

Oliver Bendel

Die Ethik ist eine philosophische Disziplin, Aristoteles einer ihrer Begründer, Kant einer ihrer Erneuerer. Sie hat grundsätzliche Anliegen und blickt auf unterschiedliche Anwendungsgebiete, z. B. als Medizin-, Wissenschafts-, Umwelt-, Medien-, Informations- und Wirtschaftsethik. Manchmal erhält sie Aufschwung durch Interessen und Diskussionen, manchmal befindet sie sich im Abschwung. Ob sie oben ist oder unten – sie ist in der Krise. Das hat handfeste Gründe, die dieser Beitrag pointiert zu benennen versucht. Neun Probleme und Missverständnisse, nicht mehr und nicht weniger.

1. »Ethik« und »Moral« werden ständig verwechselt. Im deutschsprachigen Raum hat sich eine Unterscheidung durchgesetzt, die nicht nur in der Wissenschaft hilfreich ist: Die Ethik ist die Disziplin, die Moral ihr Gegenstand. Der Ruf nach mehr Moral ist etwas ganz anderes als der Ruf nach mehr Ethik, eine zweifelhafte Moral etwas ganz anderes als eine zweifelhafte Ethik. Medien und andere Mittler lassen es diesbezüglich an Präzision vermissen. Auch Wirtschaftszeitschriften und -sendungen tragen zur Begriffsverwirrung bei.

2. Ethik wird als Disziplin aufgefasst, die jeder beherrscht. Weil jeder mit ihrem Gegenstand – der Moral – zu tun hat, wird die Ethik zum Gemeingut, das kein Expertentum braucht. In Diskussionsrunden zu ethischen Fragen kommen nur selten Professionelle zu Wort, auf »Gewissensfragen« in Zeitschriften antworten meist keine ausgebildeten respektive ausgewiesenen Ethiker, und auf Fragen der Wirtschaftsethik werden von Politikern und Unternehmern Antworten gefunden, die nicht durchweg fundiert sind.

3. Ethik wird als Angelegenheit der Kirchen und der Religion missverstanden. Gläubige und Theologen zementieren die Verhältnisse, indem sie die von ihnen vertretene theonome bzw. theologische Ethik nicht als solche kennzeichnen, sich in Bereichsethiken einmischen und z. B. den Deutschen Ethikrat und die Ethikzentren an Hochschulen annekieren. Gerade in der Wirtschaftsethik engagieren sich religiöse Vertreter stark, wobei sie sich gerne auf untergegangene Gesellschafts- und Wirtschaftsformen beziehen.

4. Religiöse Moral wird von Religiösen als überlegen gegenüber weltlicher Moral betrachtet. Allerdings wird jene, wenn sie sich abhängig macht von erfundenen Instanzen, und wenn man etwas nicht aus eigener Überzeugung, sondern aus Pflichtbewusstsein oder Angst vor Strafe tut, von vielen Menschen als problematisch erkannt. Wer nur so oder so handelt, weil es geschrieben steht, gilt kaum als moralisch. Dennoch werden im Kontext der Wirtschaftsethik göttliche Gebote, heilige Schriften und das christliche Menschenbild bemüht.

5. Neue Gebiete der Ethik haben es schwer, sich zu etablieren, und werden spät anerkannt. Selbst Insider wissen von manchen Bereichsethiken nichts oder blenden sie aus. So taucht die Informationsethik, welche Computer-, Netz- und Neue-Medien-Ethik umspannt, in Lehrbüchern und Lexika selten auf. Die Zusammenhänge zwischen ihr und der Wirtschaftsethik werden kaum gesehen, obwohl wir längst in der digitalen Ökonomie angekommen sind. Selbst Experten sind die zentralen Aufgaben einer modernen Wirtschaftsethik nicht immer klar.

6. Ethikunterricht muss aus uns keine guten Menschen machen. Er wird erteilt, damit man die Ethik als Wissenschaft kennenlernen und sich darin zurechtfinden kann, der Aufklärung wegen, um Reflexion zu ermöglichen und eine Basis für Entscheidungen zu schaffen. Man mag als Lehrer gute Argumente haben, aber es existiert kein Automatismus, der zu einer bestimmten Überzeugung führt. Der Unterricht bringt nicht zwangsläufig bessere Konsumenten hervor, allenfalls besser aufgeklärte, und keine besseren Unternehmer, allenfalls besser informierte.

7. Ethiker werden unter- und überschätzt. Sie sind Wissenschaftler. Und auch nur Menschen. Selbst wenn sie sich der normativen Ethik widmen, kann sich eine Kluft auftun zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ihre Ausführungen müssen wissenschaftlichen Kriterien genügen, nicht menschlichen. Sie sollen groß denken und müssen nicht groß handeln. Wirtschaftsethiker müssen Ethik und Ökonomie zusammenbringen, Unternehmer Moral und Ökonomie. Es gibt leuchtende Beispiele in der Geschichte der Philosophie und der Wirtschaft.

8. Ethiktreiben wird oft als Moralisieren und Intervenieren missverstanden. Man sieht den Prinzipienreiter und den erhobenen Zeigefinger in der Nähe der Disziplin. Dabei ist sie nicht nur normativer, sondern ebenso deskriptiver Art und eher an vielfältigen Systematisierungen interessiert als an einseitigen Betrachtungen. Ethik ist nicht nur ein Beanstanden, sondern schon bei Aristoteles und Epikur auch ein Entwerfen, eines guten, glücklichen Lebens. Wirtschaftsethiker sind Vermittler zwischen Interessen, gerade der von Minderheiten, und Vertreter der Umwelt.

9. Ethik wird als Instrument missbraucht. Mit Hilfe der Ethik werden Produkte und Dienstleistungen verkauft und zweifelhaft unternehmerische Ziele und Aktivitäten beschönigt. Die Moral wird zum Mittel zum Zweck, wie etwa bei bestimmten Kodizes und Programmen. Dabei verdienen Beratungen und Zentren, die Zertifizierungen durchführen und Labels anbieten, welche mehr den unternehmerischen Gewinn als die guten Taten vermehren. Corporate Social Responsibility und Compliance werden in manchen Fällen zum Feigenblatt und zur Geldmaschine.

Wo eine Krise ist, da wünscht man sich einen Ausweg. Im Folgenden neun Forderungen, nicht mehr und nicht weniger, passend zu den herausgearbeiteten Problemen, sich mit diesen zu neun Thesen verbindend.

1. Journalisten und andere Mittler müssen sich ethisch weiterbilden. Sie dürfen nicht bei einem Alltagsverständnis von Ethik und Moral stehenbleiben. Sie müssen sich deutlich ausdrücken und ihr neu erworbenes Wissen an Leser und Zuschauer – auch von Wirtschaftszeitschriften und -sendungen – weitergeben.

2. Die wissenschaftliche Ethik muss klar kommunizieren, was sie ist, kann und will, und sowohl Laientum zurückweisen als auch Alltagsprobleme behandeln. Sie hat die Pflicht, aktiv zu werden und ihre Sache in die Öffentlichkeit, in die Politik und in die Wirtschaft zu tragen. Sie kann Laien in die Grenzen weisen und ihnen Expertentum ermöglichen.

3. Die philosophische Ethik darf die Auseinandersetzung mit der theonomen Ethik nicht scheuen und muss die Unterschiede herausarbeiten. Eine Trennung von Staat und Kirche muss auf diversen Ebenen erreicht werden, auch in Kommissionen und Fakultäten. Die Wirtschaftsethik muss Versuche der Vereinnahmung zurückweisen und sich ihr Feld zurückerobern.

4. Eine Religionsethik kann die Moral der Kirchen beleuchten. Sie begreift Moral als etwas zutiefst Menschliches, von Kulturen und Anschauungen weitgehend Unabhängiges. Die Aussagekraft von heiligen

Schriften und göttlichen Geboten muss in der modernen Wirtschaftswelt infrage gestellt werden. Begriffe wie »Demut« und »Sünde« sind kaum hilfreich für die Diskussion.

5. Die professionellen Ethiker müssen Arbeits- und Interessengruppen bilden und sich über Fachkonferenzen hinaus vernetzen. Die Bereichsethiken müssen sich kennen und zueinanderfinden. Informations-, Technik- und Wirtschaftsethik sollten zusammenwirken, Informatiker, Wirtschaftsinformatiker, Techniker, Ingenieure und Betriebswirte zusammenarbeiten.

6. Ethikunterricht – Unterricht in philosophischer Ethik – muss obligatorisch werden. Die alltägliche und berufliche Moral hat Gegenstand der Ethik zu sein. Besser informierte und »ausgerüstete« Konsumenten und Unternehmer können und müssen stärker in die Pflicht genommen und zur Verantwortung gezogen werden.

7. Man sollte sich fair mit dem Beruf des Ethikers beschäftigen. Man muss oft mehr fordern, als man zu leben imstande ist. Der Ethiker macht hierin keine Ausnahme. Zugleich darf man von einem Professionellen stets Professionalität verlangen. Es sind mehr Informations- und Wirtschaftsethiker zu beschäftigen und einzubeziehen.

8. Der Ethiker muss vermeiden, den Zeigefinger zu erheben. Er muss aufklären und argumentieren, er muss gegen den Relativismus vorgehen, und er muss es ertragen, wenn sich Menschen anders entscheiden, als es zu wünschen ist. Der Informations- oder Wirtschaftsethiker darf nicht als Störenfried aufgefasst werden, selbst wenn er einer ist. Es ist nicht nur der Compliance-, sondern auch der Integrity-Ansatz zu berücksichtigen.

9. Beratungen, Zentren und Hochschulen müssen zurückhaltend beim Instrumentalisieren der Ethik sein und hochwertige Produkte bzw. Services anbieten. Bei der Wirtschaftsethik sollten nicht kommerzielle Interessen im Vordergrund stehen, sondern – wie bei jeder Wissenschaft – Erkenntnisgewinn und Fortschritt. Und im Ethikmanagement ist zu fragen, ob die

rechtlichen und moralischen Regeln allein wirtschaftlichen Interessen dienen sollten.

Diese Forderungen mögen Zuspruch erfahren und Widerspruch auslösen. Vielleicht sind manche zu präzisieren, andere zu ergänzen. Vielleicht sollten es nicht neun, sondern doppelt so viele sein, passend zu einer wahren Flut von Problemen – auf der wissenschaftlichen Ebene und in den einzelnen Gebieten. Es ist zu hoffen, dass die Philosophen und andere Experten sich mit Elan und Ausdauer daran machen, die Krise der Ethik zu überwinden und die Wirtschaftsethik sowie die vornehmsten Anliegen im Kontext der Corporate Social Responsibility und von Compliance und Integrity zu stärken.

Die philosophische Ethik »sucht ... auf methodischem Weg ... u. ohne letzte Berufung auf politische u. religiöse Autoritäten ... oder auf das von alters her Gewohnte u. Bewährte allgemeingültige Aussagen über das gute u. gerechte Handeln«.

(Höffe, O.: Ethik. In: Lexikon der Ethik)

»Moral ... u. Sitte stellen den für die Daseinsweise der Menschen konstitutiven (keinesfalls auf Fragen der Sexualität beschränkten) normativen Grundrahmen für das Verhalten vor allem zu den Mitmenschen, aber auch zur Natur u. zu sich selbst dar.«

Sie »bilden im weiteren Sinn einen der Willkür der einzelnen entzogenen Komplex von Handlungsregeln, Wertmaßstäben, auch Sinnvorstellungen«.

(Höffe, O.: Moral. In: Lexikon der Ethik)



Prof. Dr. Oliver Bendel

Professor für Wirtschaftsinformatik, Hochschule für Wirtschaft FHNW, Brugg und Olten, freier Schriftsteller www.oliverbendel.net